

Wir hatten die Bürgermeisterkandidat*in Natalie Evelyn Bauernschmitt und Christoph Glogger angeschrieben und Sie gebeten Fragen zu Klimaschutz, Energie, Mobilität und Artenvielfalt zu beantworten. Hier finden Sie und du die Antworten

Themenbereich 1: Energie

Wir haben gefragt: In Bad Dürkheim sind viele öffentliche Dächer der Stadt (einschließlich der Dächer von öffentlichen Schulen und von Wohngebäuden) im Besitz der Stadt, jedoch ohne Solaranlagen. Welches Zeitziel verfolgen Sie, um auf allen geeigneten Dächern im Besitz der Stadt Solaranlagen installieren zu lassen, sowie weitere Energieeinsparmaßnahmen, wie etwa Gebäudedämmungen oder die Umstellung der Heizungen auf erneuerbare Energien u.ä. vornehmen zu lassen?

Natalie Evelyn Bauernschmitt

Die angesprochenen Maßnahmen sollten so bald wie möglich umgesetzt werden. Um diese Frage konkret beantworten zu können, ist eine Bestandsaufnahme des Ist-Zustandes aller kommunalen Liegenschaften Voraussetzung.

Christoph Glogger

zunächst herzlichen Dank für Eure Fragen und Euer großes Engagement für den Klimaschutz in Bad Dürkheim. Wir brauchen Menschen, die für einen schnellen Wandel zur Klimaneutralität werben und Ihre Ideen einbringen. Das hat meine volle Unterstützung und ich halte dies für eine ganz wesentliche Zukunftsfrage. Ich darf anmerken, dass Eure Fragen sehr umfangreich sind und eine fundierte Antwort deshalb eigentlich viel ausführlicher sein müsste. Ich versuche, das Wesentliche zu beschreiben.

Wir haben bereits alle städtischen Dächer untersucht und planen die zügige Belegung aller Dächer mit PV, wo es einigermaßen sinnvoll und wirtschaftlich ist. Häufig braucht es dafür eine statische Ertüchtigung der Dächer (wie beim aktuellen Projekt Baubetriebshof) oder eine Erneuerung der Dachbelegung/Ziegeln (wie beim aktuellen Projekt Feuerwehrgerätehaus), den Aufwand nehmen wir aber gerne in Kauf. Die beiden Projekte sind bald abgeschlossen, als nächstes folgen die Kita in Leistadt, das Rathaus sowie zwei Schulgebäude. Parallel untersuchen wir Dämmungen und die Umstellung der Heizungen, auch hier haben wir bereits mehrere Projekte im Blick, als nächstes die Kita Leistadt. Wir planen mehrere Projekte pro Jahr, so dass wir bis 2030 sehr weit gekommen sein sollten. Parallel sanieren wir alle städtischen Wohngebäude grundlegend und energetisch, das ist bei 180 Wohnungen ein Riesenprojekt, zumal dazu ganze Blöcke zunächst frei gemacht werden müssen, um eine solche Sanierung durchzuführen. Wenn es uns gelingt auf diese Weise 15-20 Wohnungen im Jahr zu sanieren, sind wir in 10-12 Jahre mit der energetischen Sanierung inkl. neuer Heizung mit erneuerbaren Energien durch.

Wir haben gefragt: Werden Sie auch veranlassen, dass öffentliche Parkplätze, einschließlich Teile des Wurstmarkt-Parkplatzes, mit Solaranlagen versehen werden?

Natalie Evelyn Bauernschmitt

Im ersten Schritt sollten geeignete Dächer kommunaler Liegenschaften für die Installation von Solaranlagen genutzt werden. Auch befürworte ich, dass solche Maßnahmen nun auch für Dächer von denkmalgeschützten Gebäuden möglich sind. Weiteren Optionen zur Ausweitung von Solaranlagen stehe ich offenen gegenüber und sollten geprüft werden.

Christoph Glogger

Ja, wenn wir unsere Solarziele erreichen wollen, müssen wir auch Parkplätze belegen. Wie der Wurstmarkt-Parkplatz belegt werden kann, so dass der Wurstmarkt weiter stattfinden kann, muss untersucht werden.

Wir haben gefragt: Wollen Sie die privaten Hausbesitzer*innen bei der Installation von Solaranlagen, Wärmepumpen, Gebäude-Dämmung, u. ä. durch zusätzliche finanzielle Anreize unterstützen? (evtl. aus dem KIPKI-Programm?)

Natalie Evelyn Bauernschmitt

Ja, die Möglichkeiten aus dem KIPKI-Programm sollten genutzt werden. Es ist wichtig, dass alle Bürgerinnen und Bürger beim Klimaschutz mitmachen können. Deshalb sollte zumindest ein Teil der Mittel für die Unterstützung von privaten Maßnahmen verwendet werden und nicht alles Geld bei der Stadt bleiben.

Christoph Glogger

Wir haben gute Erfahrungen mit der Unterstützung in der Beratung gemacht und wir sollten das auf das komplexe Thema Wärme ausweiten und hier ein gutes System entwickeln. Mir schwebt da eine Verbindung von bürgerschaftlichem Engagement und städtischer Koordination vor, vielleicht sogar mit einer eigenen Gesellschaft o.ä. Die direkte Invest-Förderung sehe ich persönlich eher auf Landes- und Bundesebene, natürlich können solche Gelder wie Kipki dann auch an Private weiter gegeben werden.

Wir haben gefragt: Wollen Sie mit einer Informationskampagne für die Nutzung von Agri-PV bei Winzern, Landwirten, u.ä. werben?

Natalie Evelyn Bauernschmitt

Ich befürworte es, wenn sich unsere Winzerinnen und Winzer für Photovoltaik im Wingert entscheiden. Jedenfalls ist die Kombination dieser Nutzungen sinnvoller als Flächen komplett aus der Bewirtschaftung zu nehmen. Ob und wo genau das sinnvoll ist, können sie selbst am besten entscheiden.

Christoph Glogger

Ich will nicht nur, wir sind schon mittendrin und haben bereits feste Zusagen von Winzern und Stadtwerken, dass wir hier eine Modellanlage errichten. Wir werden das auch wissenschaftlich begleiten lassen. Ich will in Bad Dürkheim die erste Agri-PV-Anlage in RLP im Weinberg haben. Möglicherweise lässt sich daraus auch ein Projekt im Rahmen des Kipki-Wettbewerbsverfahrens machen, das prüfen wir gerade.

Wir haben gefragt: Welche Wege wollen Sie gehen, um die Bürger*innen der Stadt Bad Dürkheim von Klimaschutzmaßnahmen im persönlichen Handlungsbereich zur CO₂-Einsparung (auf allen möglichen Gebieten) aufzufordern? Werden Sie dazu eine Zusammenarbeit mit den Stadtwerken, mit den ortsansässigen Firmen, Schulen, etc. veranlassen und auch fördern? (z.B. Klimasprechstunden für alle Bürger*innen (als unabhängige Informationsvermittlung, etc.)

Natalie Evelyn Bauernschmitt

Neben der öffentlichen Hand sollten auch Privatpersonen ihren Beitrag zur Klimaneutralität leisten. Daher ist es aus meiner Sicht richtig, den Bürgerinnen und Bürgern

Christoph Glogger

Ja, natürlich, wir haben uns hier als Stadt bereits auf den Weg gemacht und informieren über unterschiedliche Kanäle und entwickeln ja auch im Klimabeirat Ideen wie die Solarberater.

adäquate und niedrighschwellige Informationsangebote zu unterbreiten. Die Stadtwerke engagieren sich bereits heute in vielfältiger Weise als Partner der Bürgerinnen und Bürger für eine klimaverträgliche Versorgung, betreiben das Holzhackschnitzelkraftwerk und viele PV-Anlagen. Diesen Weg sollten wir gemeinsam fortsetzen.

Die Stadtwerke können und müssen wir noch mehr mit einbeziehen und vermutlich sind solche Vorbilder wie in Karlsruhe hilfreich, weil es sehr viel Kommunikation braucht, um „durchzudringen“.

Themenbereich Stadtentwicklung

Wir haben gefragt: Wohnungsleerstände: Wollen Sie angesichts fehlender Wohnungen in Bad Dürkheim das Problem der Leerstände angehen? Wenn ja, welche Maßnahmen wollen Sie vornehmen? Welchen Wissensstand haben Sie zum Verhältnis von Leerständen und Wohnungsbedarf?

Natalie Evelyn Bauernschmitt

Bezahlbaren Wohnraum zu schaffen ist ein wichtiges Zukunftsthema, auch für die Stadt Bad Dürkheim. Neben der Schaffung neuen Wohnraums, ist es auch notwendig, leerstehende Wohnungen und Häuser durch die Inanspruchnahme von Fördermöglichkeiten zur Stadtsanierung zu sanieren und wieder auf den Markt zu bringen (vgl. Ergebnisse der Dorfmoderation).

Christoph Glogger

Wir haben in Bad Dürkheim eine große Schere: wenn Wohnraum auf den Markt kommt, ist er schnell weg, es gibt kaum Leerstand aufgrund von fehlender Nachfrage. Gleichzeitig wohnen viele Einzelpersonen in sehr großen Häusern und es gibt auch Leerstände, bei denen die Eigentümer aus welchen Gründen auch immer, keine Belegung vornehmen. Diese sind in Bad Dürkheim im Vergleich zu anderen Kommunen geringer, aber umso ärgerlicher, weil wir einen hohen Bedarf an Wohnungen haben. Gerade Menschen mit geringerem Einkommen haben große Schwierigkeiten in Bad Dürkheim, angemessenen Wohnraum zu finden. Die einzige Möglichkeit bestände darin, mit viel zeitlichem bzw. personellem Aufwand auf die Eigentümer zuzugehen und mit ihnen Lösungen zu erarbeiten. Dies tun wir vonseiten der Verwaltung immer wieder in Einzelfällen. Deshalb wissen wir, wie aufwändig das ist. Mir ist jede gute Idee recht, wie wir hier spürbar vorwärtskommen

Wir haben gefragt: Wie wollen Sie die sog. „Aufenthaltsqualität“ in DÜW fördern? Diese ist vor allem für eine Kurstadt von besonderer Bedeutung: Das ist auch Fußgängerfreundlichkeit! Welche Maßnahmen schlagen Sie für die Verbesserung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt, z. B. des Stadtplatzes vor (Stadtplatz und Römerstraße autofrei)?

Natalie Evelyn Bauernschmitt

Eine lebendige und attraktive Innenstadt ist der Mittelpunkt unserer Stadt. Für mich ist dabei immer das Zusammenspiel von Aufenthaltsqualität und pulsierenden Geschäften entscheidend. In Konkurrenz zum Online-Handel müssen wir in der Innenstadt die Stärken ausspielen, die wir haben: Die Verbindung von Einkauf und Gastronomie, eine

Christoph Glogger

Ein großes Thema mit vielen Aspekten. Zunächst: durch die Stadtsanierung haben wir die Aufenthaltsqualität enorm verbessert. Das müssen wir jetzt schrittweise weiterverfolgen, auch am Stadtplatz. Ich bin dafür, gemeinsam mit den Gewerbetreibenden und den Bürger:innen ein Konzept mit weniger Autos auf dem Stadtplatz zu entwickeln. Mehr Grün und

angenehme Atmosphäre, Veranstaltungen, die Lust auf einen Einkaufsbummel machen etc. Für den wirtschaftlichen Erfolg der Gastronomie und des Handels brauche ich aber auch eine entsprechende Frequenz. Kundinnen und Kunden sollen auch in Zukunft in die Stadt kommen. Wir müssen attraktiver für Fußgängerinnen und Fußgänger und Radverkehr werden, gleichzeitig das Auto als Hauptverkehrsmittel aber nicht verdammen. Deshalb sage ich: Der Stadtplatz muss verkehrsärmer, aber nicht autofrei werden. Auch sollte die Stadt begrünt und barrierefrei ausgestaltet werden, wo immer es möglich ist.

mehr fußgängerfreundliche Flächen stärken auch die Innenstadt, natürlich brauchen wir auch die Einkaufsmöglichkeiten.

Themenbereich Mobilität

Wir haben gefragt: Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen, um die Nutzung des ÖPNVs in DÜW zu fördern? Wie stehen Sie zum Push und Pull-Prinzip (Autofahren erschweren, Fußverkehr und ÖPNV erleichtern)? Beabsichtigen Sie ein 9.-€-Ticket in der Dürkheimer Wabe für Schüler, Studenten und Bürgergeld-Empfänger?

Natalie Evelyn Bauernschmitt

Um möglichst viele Menschen zur Nutzung von Alternativen zum eigenen Auto zu bewegen, ist ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren relevant. Nur auf die Stärkung des ÖPNV zu setzen ist aus meiner Sicht zu kurz gedacht. Neben vergünstigten Ticketpreisen für bestimmte Personengruppen und einer geeigneten Taktung des ÖPNV, sollten wir auf einen Mix moderner Angebote, wie der Etablierung eines flächendeckenden „mobility on demand“- und Ausweitung von Carsharing-Angeboten sowie der Attraktivitätssteigerung des Radverkehrs setzen. Nur durch sich ergänzende Angebote kann es gelingen, dass die Anbindung der Stadt Bad Dürkheim in die Region und die Ortsteile nachhaltig funktioniert.

Christoph Glogger

Wir haben unseren Bustakt deutlich ausgebaut und machen damit deutliche Verluste bei den Stadtwerken. Es ist wichtig, dass wir das trotzdem beibehalten und nicht in Frage stellen. Aus meiner Sicht ist das Deutschlandticket eine Riesenchance und ich bin sehr dafür, dass es das Deutschland-Schülerticket für alle Schüler kostenlos gibt. Wir als Stadt werden es jedenfalls unseren Mitarbeitenden als Jobticket anbieten und ich bin sicher, dass sich hier viele Arbeitgeber anschließen. Außerdem investieren wir hohe Summen in die Rhein-Haardtahn, auch hier müssen wir den politischen Druck aushalten, dass dies aufgrund der Kosten nicht in Frage gestellt wird. Der Prozess des Umsteigens geht schrittweise, im Dialog mit allen, aber sicher nicht ganz ohne Druck. Insofern: Ja zu push and pull.

Wir haben gefragt: Wie wollen Sie den Autoverkehr in der Innenstadt reduzieren? Wollen Sie innerstädtische Parkplätze reduzieren oder evtl. sogar verbieten? Wollen Sie stattdessen das Parken z.B. auf dem Wurstmarktplatz fördern? Wollen Sie darüber hinaus in innenstadtnahen Wohngebieten das Parken und den Parksuchverkehr einschränken? Welche Maßnahmen streben Sie an?

Natalie Evelyn Bauernschmitt

Wir brauchen ein Parkleitsystem, das „unnötige“ Fahrten und Staus vermeidet. Wenn wir den Verkehr gezielter lenken, wird die Innenstadt automatisch verkehrsärmer. Mit einem flächendeckenden Angebot wie „mobility on demand“ könnten wir daneben

Christoph Glogger

Wir brauchen noch mehr Platz und Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer und das gerade in der Innenstadt. Auch hier bin ich für den Dialog, auch mit den Gewerbetreibenden, die vor einem Zurückdrängen der Autos Angst haben. Ein gemeinsames Konzept mit weniger Autos in der

Antworten der Bürgermeisterkandidat*in auf die Fragen des Klimabündnisses

<p>spannende Alternativen zur Nutzung eines eigenen Autos schaffen. Das sind für mich zukunftsgerichtete Lösungen: Auf neue Entwicklungen setzen, Angebote machen.</p>	<p>Innenstadt (auch auf dem Stadtplatz, wie im Mobilitätskonzept vorgeschlagen) wird für alle ein Gewinn sein. Das gilt auch für einzelne Straßen wie die Schillerstraße, hier werden wir die Einbahnstraße diskutieren müssen.</p>
<p>Wir haben gefragt: In Bad Dürkheim fehlt vielfach die klare und farbige Kennzeichnung der Fahrradwege. Wie wollen Sie für mehr Fahrradsicherheit sorgen?</p>	
<p>Natalie Evelyn Bauernschmitt</p>	<p>Christoph Glogger</p>
<p>Ich bin der festen Überzeugung, dass wir den Spagat schaffen müssen, alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer zu berücksichtigen: Sei es mit Auto, Fahrrad oder zu Fuß. Als Grundlage für die weitere Entwicklung wünsche ich mir ein Sicherheitsaudit für alle Durchgangsstraßen. Die Erkenntnisse will ich dann Schritt für Schritt umsetzen. Denn Sicherheit gerade der schwächeren Verkehrsteilnehmer muss im fließenden Verkehr immer Vorrang haben. Die engagierte parteiübergreifende Radgruppe des Stadtrates leistet wertvolle Arbeit. Hier müssen wir Schritt für Schritt weiterarbeiten, um das Radfahren sicherer, bequemer und dadurch attraktiver zu machen. Umsetzbare Vorschläge gibt es bereits. Ich bin dankbar, dass der Landkreis bereits das Thema barrierefreier Radwege angeschoben hat. Das wird ein wichtiger Baustein der Mobilität der Zukunft sein. Weitere Initiativen müssen jedoch folgen. Wir brauchen attraktive Verbindungen entlang der Weinstraße, aber auch in den Raum Mannheim-Ludwigshafen. Ein Radschnellweg sollte hier auf längere Sicht unser Ziel sein. Und wir brauchen auch die nötigen Investitionen in die Infrastruktur abseits der Straßen wie Abstellflächen, Fahrrad-Boxen und Ähnliches. Es bleibt noch viel zu tun, das Radfahren für mehr Menschen alltagstauglich zu machen. Ein Beitrag dazu, kann auch eine klare Kennzeichnung von Radwegen und die Neuanlage von Radschutzstreifen sein.</p>	<p>Wir haben uns mit der Fahrrad-AG auf einen guten Weg gemacht und schon viele Verbesserungen erreicht. Trotzdem werden wir das noch deutlich ausbauen müssen und eine klare und bessere Kennzeichnung ist in jedem Fall ein wichtiger Baustein. Natürlich brauchen wir dann in der nächsten Zeit auch kontroverse Entscheidungen wie aktuell in der Weinstraße Süd, das wird noch einige Diskussionen brauchen und ich setze hier auf die Unterstützung des Klimabündnisses!</p>
<p>Themenbereich Artenschutz</p>	
<p>Wir haben gefragt: Bad Dürkheim ist Waldbesitzer. Derzeit ist bundesweit (lt. Monitoring) nur jeder 5. Baum im Wald gesund. Welche Maßnahmen zur Hilfe des Waldes werden Sie befürworten? Wie soll die Biodiversität im Wald gefördert werden?</p>	
<p>Natalie Evelyn Bauernschmitt</p>	<p>Christoph Glogger</p>
<p>Wälder spielen eine zentrale Rolle im Kampf gegen die Erderwärmung und das Artensterben. Dabei müssen jedoch die unterschiedlichen Bereiche des Waldes berücksichtigt werden:</p>	<p>Das ist ein komplexes Thema, das wir gerade im Rahmen des Forsteinrichtungswerkes für den Dürkheim-Limburger Wald ausführlich diskutieren. Wir brauchen einen möglichst</p>

<p>Es existieren einerseits unbewirtschaftete Bereiche, in welchen sich die Natur möglichst ungestört entwickeln kann und die Schutzfunktion des Waldes zentral ist. Hier verbleibt Totholz im Revier.</p> <p>Andererseits existieren Bereiche mit häufigerem Publikumsverkehr, in welchen dem Wald verstärkt als Erholungsraum genutzt wird. In diesen muss, im Sinne der Verkehrssicherheit, die durch Totholz entstehende Brandlast stärker in die Betrachtung einbezogen werden. Das Entfernen von Totholz hilft in diesen Waldbereichen, das durch den Klimawandel begünstigte Entstehen von Waldbränden möglichst zu verhindern oder solche zumindest klein zu halten. In diesem Sinne dient die gezielte Entfernung von Totholz gewissermaßen auch der Gesunderhaltung des Waldes.</p> <p>Meines Erachtens bezieht eine moderne Forstwirtschaft diese Aspekte ebenso ein, wie sie durch eine nachhaltige Bewirtschaftung die Biodiversität des Waldes zu fördern bestrebt ist.</p>	<p>klimatesten Mischwald, der naturverjüngt wird und sowohl in der Artenstruktur als auch in den Altersstruktur gemischt und gestuft ist. Wir brauchen mehr Totholz-Inseln und größere Flächen, die aus der Bewirtschaftung genommen werden. Dies diskutieren wir gerade intensiv mit dem Forst, hier gibt es schon einige gemeinsame Ziele, aber wir brauchen auch noch die Diskussion. Ein naturnaher und artenreicher Wald ist auch ein sehr wahrscheinlich auch klimarobuster.</p>
<p>Wir haben gefragt: Welche Maßnahmen für „mehr Natur in der Stadt“ schlagen Sie vor?</p> <ol style="list-style-type: none"> Werden Sie versiegelte Flächen (z.B. Parkplätze) entsiegeln? Werden Sie zusätzliche Blühstreifen oder Blühwiesen an allen geeigneten Stellen im Stadtgebiet (auch im Kurpark!), evtl. auch an bestimmten Straßenrändern anlegen lassen? Werden Sie die Winzer*innen zu mehr Biodiversität veranlassen? Werden Sie den Wurstmarktplatz mit zusätzlichen Bäumen versehen – wo immer es möglich ist? 	
<p>Natalie Evelyn Bauernschmitt</p> <ol style="list-style-type: none"> Die Entsiegelung von Flächen ist ein Baustein, um mehr Grün in die Stadt zu bringen. Dies sollte langfristig unser Ziel sein. Ein weiterer Vorschlag von mir wäre, vertikale Begrünung offensiv anzugehen, um auch im Sommer die Hitze in Schach zu halten. Außerdem sollten wir die konsequente Begrünung von Flachdächern vorantreiben, da Bitumen sich im Sommer auf über 80 Grad aufheizen kann. Ich befürworte zusätzliche Blühstreifen bzw. Blühwiesen in geeigneten Bereichen in Absprache mit den zuständigen Kolleginnen und Kollegen des Fachbereiches Bauen und Umwelt. Der Kurpark eignet sich meiner Meinung nach hierfür nur bedingt. Als Bürgermeisterin ist es mir wichtig mit allen Akteurinnen und Akteuren im engen Austausch zu stehen, so auch mit den Winzerinnen und Winzern, die in der Stadt 	<p>Christoph Glogger</p> <ol style="list-style-type: none"> Wir werden in den nächsten Jahren zunehmend auch versiegelte Flächen wieder entsiegeln müssen, aber das wird noch eine intensive Diskussion Blühstreifen und Blühwiesen haben auf den öffentlichen Flächen in den letzten Jahren deutlich zugenommen, weil wir gemeinsam mit der Stadtgärtnerei die Bewirtschaftung Schritt für Schritt umstellen und die Artenvielfalt viel stärker im Fokus steht. Das werden wir in den nächsten Jahren deutlich ausbauen und alle Beteiligten zum Mitmachen anhalten. Aus meiner Sicht könnte es auch sinnvoll sein, entsprechende Leitlinien in einer Biodiversitätsstrategie festzuhalten. Unser aktuellen Projekt Stadtgrün-Naturnah ist dafür der Einstieg. Auch im Weinbau gibt es noch große Potenziale, denn er häufig noch eine klassische Monokultur. Viele Winzer achten

Antworten der Bürgermeisterkandidat*in auf die Fragen des Klimabündnisses

<p>Bad Dürkheim eine große Rolle spielen. Gerne werde ich als Bürgermeisterin auch bei diesem Personenkreis das wichtige Thema der Biodiversität platzieren.</p> <p>d. Wenn es Möglichkeiten zur weiteren Begrünung des Wurstmarktplatzes gibt, sollten diese im Einklang mit dessen Nutzung als Parkplatz sowie Veranstaltungsfläche umgesetzt werden.</p>	<p>zunehmend mehr auf Artenvielfalt und es gibt dort interessante Projekt. Wir als Stadt können diese Ideen zusammen bringen und verstärken und dafür werben und das will ich tun.</p> <p>d. Auf dem Wurstmarktplatz sind bereits weitere Bäume geplant und werden wir setzen im Bereich des vergrößerten Weindorfes. Und dann müssen wir im nächsten Schritt schauen, wo das noch möglich ist, ohne den Festbetrieb im September zu stark einzuschränken.</p>
---	--